



Prärien: Endlose Weiten, wogendes Gräsermeer, weidende Bisonherden!

Was ist ein Präriebeet?

Amerikanische Stauden und Gräser wirken auch in unseren Gärten wunderbar. Da die eigentlichen Präriestauden erst spät blühen, lassen sie sich sinnvoll mit heimischen Frühlingszwiebelblumen ergänzen. Auch einzelne heimische Insektenmagneten werben die Pflanzung auf. Strukturiert wird die Pflanzung durch verschiedene Pflanzentypen, die in einem bestimmten Verhältnis zueinanderstehen. Wenige Gerüstpflanzen strukturieren ganzjährig das Beet durch ihre dominante Form. Viele unauffällige Begleitpflanzen bilden den Rahmen für sie oder zeigen vorübergehend besondere Blüh-Aspekte. Vagabundierende Füllpflanzen füllen Lücken. Bodendecker bilden flachere Bereiche zwischen den Stauden und schützen den Boden. Streupflanzen sind überwiegend frühjahrsblühende Zwiebelblumen. Im Gegensatz zu wilden Prärien dürfen im Garten die Blütenstauden gegenüber den Gräsern deutlich überwiegen (ca. 70 :30).

Warum ein Präriebeet?

Ein Präriebeet hat eine faszinierende **naturnahe**, aber repräsentative Wirkung durch seine **artenreiche** Zusammenstellung aus prächtigen Blumen und auffälligen Gräsern und ist auch für private Gärten oder Vorgärten geeignet. Nach ca. 2 Jahren ist es absolut **pfllegeleicht!**

Die **lange Blütenzeit** dauert von März bis in den November und ist selbst im Winter schön, weil die attraktiven Gräser und Samenstände stehen bleiben. Diese bieten ganzjährig **Lebensraum und Nahrung** für Insekten (besonders viele Schmetterlingspflanzen) und Vögel.

Die konkurrenzstarken Gräser und Stauden, halten sich gegenseitig in Schach und **verdrängen unerwünschte Beikräuter**. Die Pflanzung ist dadurch ohne Eingriff **langlebig** und **pfllegeleicht**.

Präriepflanzen sind **an extremes Klima angepasst**, und müssen **selten gewässert** werden. So wird nicht nur Wasser gespart, sondern die Verdunstung hat einen positiven Einfluss gegen die Überhitzung im Stadtklima.

Ist das trotz exotischer Pflanzen gut für die Artenvielfalt?

Von heimischen Ökosystemen gewähren nur sehr nährstoffarme Standorte auf Dauer eine große Artenvielfalt, denn bei gehaltvolleren Böden verdrängt Gras die Blumen innerhalb kurzer Zeit. Da unsere Böden meistens sehr nährstoffreich sind, sind sie ideal für viele Präriepflanzen.

Bei einheimischen Pflanzen nimmt der Blütenreichtum ab Juli stark ab, beim Präriebeet beginnt der Höhepunkt erst im Juli/ August und zieht sich bis weit in den Herbst. Prärieblumen decken also eine Zeit ab, in der Insekten unter Nahrungsmangel leiden und leisten damit einen nützlichen Beitrag zu deren Erhalt.

Während einheimische Pflanzen bei Hitze und Trockenheit ihr Wachstum einstellen oder absterben, gedeihen Präriepflanzen genau dann am besten und trotzen so dem Klimawandel. Nur bei großer Trockenheit ist Bewässerung notwendig.

Die fremden Pflanzen helfen zwar nicht den Nahrungsspezialisten unter den Insekten, aber viele Insektenarten, darunter viele Schmetterlinge, stellen sich darauf ein und profitieren sehr vom Pollen- und Nektarreichtum.

Die gesunden, robusten Pflanzen erfordern keine Pestizide und fördern das biologische Gleichgewicht.

Um unkontrollierte Verbreitung zu vermeiden, besonders bei Standorten außerhalb von Siedlungen auf invasive Sorten verzichten. Sehr viele Präriepflanzen werden teilweise schon seit Jahrhunderten in unseren Gärten angepflanzt ohne Schaden in der Natur anzurichten (bis auf wenige Ausnahmen)

Gefördert durch:



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz



Biodiversität
in Hessen



Wie geht es?

Eine möglichst sonnige Fläche im Garten wählen. Schon auf relativ kleinen Flächen kann man diese Pflanzung ansprechend verwirklichen, doch je größer die Fläche, desto beeindruckender die Wirkung.

Der Boden sollte durchlässig sein. Davon abgesehen, gibt es für jede Bodenbeschaffenheit passende Pflanzen. Lassen sie sich von einem Landschaftsarchitekten oder Staudengärtner beraten.

- Den Boden gründlich von Bewuchs und Wurzeln befreien.
- Töpfe zufällig auf dem Beet verteilen (7-10 Pflanzen pro m², davon 1 Gerüstpflanze)
- Zwiebelblumen dazwischen stecken
- In den ersten beiden Jahren gründlich jäten und bedarfsgerecht wässern (Warten, bis der Boden wirklich zu trocken ist, dann aber durchdringend. Den Schlauch direkt auf die Erde legen. So wird die Wurzelbildung in der Tiefe angeregt).
- Rückschnitt der Pflanzen auf 15cm im Frühjahr. Wenn sie Frühlingszwiebeln gesteckt haben, schon im Februar. In diesem Fall lagern sie das Schnittgut wenn möglich im Garten bis es warm wird, damit die überwinternden Insekten schlüpfen oder aufwachen können und ihren Garten erneut mit Leben füllen.

Wo gibt es Unterstützung?

Orientieren Sie sich an unserem Pflanzplan oder an bewährten fertigen Staudenmischungen, die bei öffentlichen Flächen gerne eingesetzt werden und auch in Hanau zu sehen sind. Wenn sie wenig Gartenerfahrung haben, nehmen sie bei der Auswahl, der Anlage und der Pflege in den ersten beiden Jahren die Hilfe von Staudengärtnern oder Landschaftsarchitekten in Anspruch, danach geht es auch ohne grünen Daumen. Sie können aber auch ganz unkompliziert kleinere Beete selbst gestalten.

Wo kann ich Präiepflanzen sehen?

Diversen öffentlichen Bereichen in Hanau (Straßenbegleitgrün)

Karl-Rehbein-Schule

Hermannshof Weinheim

Palmengarten Frankfurt

Botanischer Garten Würzburg

Ökologischer Botanischer Garten Bayreuth

www.sichtungsgarten-hermannshof.de

www.palmengarten.de

www.botanischer-garten.org/botanischer-garten-wuerzburg

www.obg.uni-bayreuth.de

Gefördert durch:

HESSEN



Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz



Biodiversität
in Hessen